



Drei ausgewachsene Menschen in vergnügter Betrachtung zweier „gedrungener Wassermenschen“: Bezirksvorsteher Wilfried Tussing, Künstler Wolfgang Wimhöfer und Bezirksverwaltungsstellenleiter Egbert Casten (von links) mit einem hinterbliebenem und einem neugeschaffenen Hydranten auf der Speditionstraße.

RP-Foto: Hans-Jürgen Bauer

Die Hydranten in Düsseldorf's Hafen kommen nun unter Denkmalschutz

## Eine neue Aufgabe für die „robusten Wassermenschen“

Von RUDOLF H. KANEMEIER

Steht eine Zapfstelle vor der Wand. Leuchtet rot und weiß geringelt. Ein kleiner Leuchtturm am Speditionstraßen-Rand. Ist ein Hydrant.

Ist längst auch, der eigentlichen Aufgabe ledig, im übertragenen Sinne an den Rand geschoben. Denn seine einst für Brandschutz und Feuerbekämpfung unentbehrlichen, im Bedarfsfall wasserspeienden Anschlußarme strecken sich wie die seiner noch im Hafen verbliebenen 30 Kollegen nur mehr symbolisch nach rechts und links. Ihre Funktion haben sie verloren.

Doch diese gußeisernen Relikte eines mustergültigen Feuerhydranten-Netzes, mit dem Düsseldorf's Industriehafen schon bei seiner Gründung vor 100 Jahren überzogen war, haben nun eine neue Aufgabe. Sie können noch Auskunft geben über Details des historischen Hafensbetriebes. Deswegen sollen sie unter Denkmalschutz gestellt werden.

Sie können „im Zusammenhang mit den Hafengebäuden auf den ursprünglichen hafentechnischen Betrieb, die Umschlags- und Feuerchutzmodalitäten der historischen Hafenanlage verweisen“. So steht's in einem Gutachten des Rheinischen Amtes für Denkmalpflege.

### Erhöhte Bedeutung

Die Hydranten stehen vor allem am Handelshafen im Zuge der Kaistraße sowie an Spedition- und Weizenmühlenstraße. Den 100 bis 40 Jahre alten Zapfstellen komme „erhöhte Bedeutung zu“, sie seien im Sinne des Gesetzes Denkmale, bescheinigt ihnen der Landesdenkmalpfleger. „Für ihre Erhaltung liegt öffentliches Interesse vor, da sie bedeutend für die Städte und Siedlungen sowie für die Entwicklung der Arbeits- und Produktionsverhältnisse sind.“

Da ist es wohl nur noch eine Frage der Zeit, bis die alten Ventilsäulen amtlich unter Denkmalschutz stehen.

Wie „robuste gedrungene Wassermenschen“ sahen sie aus, hat der frühere städtische Hafendirektor Franz F. Blumenroth voriges Jahr bei Eröffnung einer Ausstellung des Künstlers Wolfgang Wimhöfer gesagt.

Wimhöfer hat diese Gußeisernen ganz besonders in sein Herz geschlossen. In seiner „Zollhof-3-Serie“, die den einstigen Künstlertreff dieses Namens in Erinnerung hält, hat er ihnen mit inzwischen rund 30 Werken ein eigenes, künstlerisches Denkmal gesetzt (und will dies auch noch fortsetzen).

Von Wimhöfer stammte die Idee zu dem Antrag auf Denkmalschutz für die gedrungenen „Hinterbliebenen“. Für die Aufgeschlossenheit, die er dabei im Stadtbezirk 3 fand, und aus Freude über den sich abzeichnenden Erfolg überreichte der Künstler jetzt Bezirksvorsteher Wilfried Tussing eins seiner Bilder. Es enthält einen Zapfstellen-Lageplan von 1903 und soll seinen Platz in der Bezirksverwaltungsstelle finden.